

Erster Teil

Kapitel I: Bewegung

Noch immer wird der Historik unbefangene die Aufgabe gestellt, uns das Geschehen sehen zu lassen, „wie es wirklich gewesen ist“. Im Gegensatz dazu muß man sich klar machen, daß jede Erkenntnis eine Uebertragung des unmittelbaren Gegebenen in eine neue Sprache, mit nur ihr eigenen Formen, Kategorien und Forderungen ist. (G. Simmel, Die Probleme der Geschichtsphilosophie 1907. S. 42.)

1. Die gotische Architektur ist die Kunst einer höchsten Ausdruckssteigerung. Es mag einstweilen dahingestellt bleiben, welcher geistige Gehalt darin ist, — jedenfalls ist es nicht mehr als eine Association, wenn man den Willen, alles in die Höhe zu treiben, etwa als das hier waltende Unendlichkeitsstreben erklärt. Denn diesen Gedanken bleibt immer eine moderne Färbung eingemischt, weil sie auf das individuelle Empfinden zugespitzt sind. Die Wirkung aber, die Bauwerke dieses Stils ausstrahlen, richtet sich so wenig an das einzelne Individuum als sie dessen Resonanz sind, sondern Produkte der Gruppe im soziologischen Sinne wenden sie sich auch an eine Gesamtheit: hier spricht mit allem Nachdruck die unpersönliche Kunst des Mittelalters. Ohne jede Einkleidung mit einer Interpretation nach der inhaltlichen Seite kann man nur sagen, daß sich die einheitliche Wirkung der Gotik bestimmten Formströmungen entringt. So kann als wissenschaftlich gesichert für eine rein stilistische Untersuchung nur die elementare psychologische Tatsache gelten, daß im optischen Bild der Gotik Bewegungseindrücke vermittelt werden. Der Eindruck rastlosen Geschehens wird durch alle Formen im einzelnen wie im Zusammenhang erzeugt. Bewegung ist daher der Grundbegriff aller Gotik.

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit nicht so sehr darum handelt, die Entwicklungslinie für jede Form zu verfolgen, sondern Querschnitte durch verschiedene Erscheinungskomplexe zu legen, so muß, um die Gotik gegenüber der Sondergotik als Wesenseinheit